Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 2

Artikel: Die Schwierigkeiten bei der Umstellung der Betriebe auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise und wir wir mit ihnen fertig werden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schwierigkeiten bei der Umstellung der Betriebe auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise und wie wir mit ihnen fertig wurden

Jede Umstellung in unserem Betrieb, und solche gibt es heute öfters in dieser schnellebigen Zeit, bringt Schwierigkeiten mit sich und leider macht uns erst die Erfahrung zum Fachmann. Viele unserer Schwierigkeiten wären nie aufgetreten, wenn wir die Schulung unseres Herrn Dr. Müller wörtlicher genommen hätten.

Nun ist eine Umstellung auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise eine gewaltige. Als erste und wesentlichste Voraussetzung setzt sie die genaue Kenntnis der theoretischen Grundlagen und die richtige Denkweise voraus.

Hat man aber in unserem Fall zu wenig Kenntnis über Bodenbeschaffenheit, Bodenschichtung, Bodenleben und Wachstumsbedingungen der Pflanze, so ist uns die organisch-biologische Bodenpflege und Bearbeitung fremd und unlogisch, ja sogar unsinnig und wir bleiben hängen. Dr. Müller hat für solche Bauern das Wort «Krauterer».

Nach der Kenntnis der Methode würde ich die Einhaltung einer richtigen Fruchtfolge stellen. Diese ist zum Teil für den Ertrag und besonders für die Frage des Unkrautes mitentscheidend. Die ungelöste Unkrautfrage kann uns wegen des übermäßigen Arbeitsaufwandes und des geringen Ertrages die Arbeit fast verleiden. So hat einer unserer Hackfruchtbauern einen erbitterten Kampf gegen das Unkraut geführt und sie erst durch die Fruchtfolgeumstellung gemeistert.

Zur sachgemäßen Pflege des hofeigenen Düngers fehlt es leider oft auch am richtigen Verständnis. Der Bauer muß wissen, daß im Frischmist, auf Walmen 50 cm hoch gelagert, um genügend Luftzutritt zu sichern, die lebende Substanz erhalten bleibt. Diese Art der Lagerung braucht wohl mehr Platz, aber durch öfteres Ausbringen des frischen Mistes wird er ausreichend vorhanden sein. Der Frischmist, durch das Bodenleben abgebaut, fördert sehr wesentlich die Triebigkeit der Kulturen. Im Blick auf diese Tat-

sachen kann es sich kein Bauer leisten, die Mistpflege zu vernachlässigen.

Die nach unseren Grundsätzen richtige Bodenbearbeitung: leicht schälen und bedecken, stößt vielfach auf Schwierigkeiten. Die genaue Einstellung des Pfluges, Herbstacker anstatt Frühjahrsackerung bei gleichzeitigem Abschleppen mittels seitlich angehängten Gummireifens, bringen uns Vorteile. Solche Felder können zur Düngung bei Frost gut befahren und im Frühjahr kann sofort mit der Unkrautkur begonnen werden.

Wird nur das Abschleppen der Herbstfurche übersehen, so wird das Befahren bei Frost schwierig und wir haben den schon einmal zwangsläufig aufgerissenen Boden mit der weitaus vergrößerten Oberfläche dem Frost, dem Wind und der Sonne ausgesetzt. Das ist Raubbau am Boden, welches sich niemand leisten kann. Noch wertvoller für den Boden ist zwischen den Kulturen eine Gründüngung. Nach Gründüngungen ist der Boden mit einem Kultivator oder der Fräse bearbeitbar, bei Klee schon im Herbst. Das Schälen mittels Pflug erübrigt sich.

Noch einige Hinweise, die beachtet und nicht übersehen werden dürfen:

Bei Verunkrautung durch großen Ampfer auf Wiesen ist es ratsam, die Bekämpfung neben richtiger Düngung auch von Hand mit der Hacke zu unterstützen.

Uneinigkeit über den organisch-biologischen Landbau in der Familie behindert das Vorwärtskommen.

Wer mit einer gewissen Scheu und Unsicherheit gegenüber den Nachbarn dennoch den Schritt zur Umstellung wagt, kann sicher sein, daß bereits nach den ersten Erfolgen das Selbstbewußtsein sich steigert.

Halbheiten führen nicht zum Ziel

Als Außenseiter sind wir mehr vom Erfolg abhängig, als andere mit der offiziellen Wirtschaftsweise. Deshalb müssen wir alles tun, was zur Stärkung unserer Wirtschaft beiträgt. So sollen auch diese Zeilen aus der Praxis ein Beitrag sein, um Fehler zu vermeiden, und nicht erst durch Schaden klug zu werden. Fr. K.